Hötzelsrode

Ein Thüringer Dorfbuch

von

Kurt Langlotz

1940

Druck und Verlag Philipp Kühner, Inhaber Dr. Felix Kühner, Eisenach

Um 1680 hat sich ein Mann aus Eisenach des Diebstahls gelüsten lassen und zu Neukirchen ein Schaf aus dem Stall Hans Dautens geholt. Er glaubte, das abgestochene Tier heimbringen zu können. Doch im Landstreiter Feld erreichte ihn sein Schicksal. Man hat ihn bei dem kalten Wetter am 18. Dezember tot aufgefunden. Erst am 30. Dezember durfte er endlich auf Verordnung des Fürstlichen Oberkonsistoriums zu Eisenach bestattet werden[2]).

1695 arbeitet beim Meister Albertus Lorentz, dem Hufschmied, ein Geselle. Er wollte im Brunnen seines Meisters Wasser schöpfen. Als man nach längerer Zeit nach ihm sieht, wird er aufrechtstehend im Brunnen tot aufgefunden. Das Wasser ist ihm bis über das Gesicht gegangen[3]).

1697 verbrennt ein Kind in der Wiege. Nach der Besichtigung durch den Richter, den Barbier und die Gerichtsschöppen kann die Bestattung erfolgen[4]).

Im März 1699 wurde ein aus Hallungen gebürtiges Mädchen im Alter von 22 Jahren in Hötzelsrode durch das Schwert hingerichtet, um folgender Ursach willen: „Sie hatte auf dem Landstreit, wo sie diente, mit einem gottlosen verbrecherischen Ehemann ein Kind in Unehren gezeugt. Sie hat es allein im Kuhstall geboren". Darauf ist sie aus dem Stall in die Stube gegangen. Das Kind hat die Kälte nicht lange ertragen können. Am nächsten Morgen schafft es die Mörderin dem Ehebrecher in den Pferdestall und legt es ihm auf seine Lade. Der steckt es sofort in den Futtersack und wirft ihn unter das Bett. Kurze Zeit danach holt er das Kind wieder hervor und schafft es nach Eisenach in die Nesse. Dabei hat er noch gesagt: „Fließe hin nach Minden, kein Mensch wird nach dir fragen". Das hat der andere Knecht, der mit dabei war, hinterher ausgesagt. Und dennoch ist danach gefragt worden. Der Rohling ist bereits des Landes verwiesen. Und der Pfarrer hat mit seinem Kollegen aus Berka die arme Sünderin getröstet und mit ihr bis zur Gerichtsstätte gebetet. Sie „betete fleißig und bereitete sich wohl zum Tod, bereute mit vielen Bußtränen ihre begangenen Sünden, daß also an ihrer Seligkeit nicht zu zweifeln"[5]).

In dieser Zeit wird eine ledige Erna genannt. Sie steht im Alter von 50 Jahren und ist ein wüstes Mensch, sie hat „Tabak, Bier und Branntwein sehr geliebt und war mehr betrunken als nüchtern". Ihren Vater aber hat sie unwert gehalten[6]).

Auch der Hexenwahn fordert seine Opfer. Von Neukirchen liegen Nachrichten vor. Da gibt es eine „alte Käte". Sie hat sich lange Zeit auswärts herumgetrieben. Sie ist, wie der Pfarrer aus Großenlupnitz ausdrücklich bezeugt, der Hexerei sehr verdächtig gewesen. Krank findet sie nach Neukirchen zurück. Und „da sie niemand bei 10 Taler Strafe bei sich beherbergen durfte, ist sie heimlich in des Hirten Stall gekrochen und daselbst gestorben"[7]).

Von 1679–1681 dauert der Prozeß gegen die Barbara Hager, die Witwe eines Österreichers. Sie selbst stammte aus Fürth. Menschen und Vieh waren vor ihr nicht sicher. Peter Daniel und Bastian Schrumpf hat sie die Knaben totgezaubert. Andern wurden die bösen Dinger ange-

K Fürth b/Eis.